Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 210. Sonntag, den 9. September. **1883.**

Tagesschau.

Thorn, den 8. September 1883.

Der Aufenthalt des Kaisers Alexander in Kopenhagen hat die Aufmerksamkeit des „Temps" auf sich gezogen. Das französische Blatt macht diese Reise zum Ausgangspunkt einer Betrachtung, wonach in Kopenhagen die **Grundlagen eines russischen Gegenbundes** gegen das deutsch-österreichische Bündniß gelegt werden sollen. Griechenland, Montenegro und Bulgarien, verstärkt durch den Zutritt der Türkei, auf dem einen Flügel, Dänemark und Schweden auf dem andern, dazwischen Rußland, als Centrum sollen die Gegenaufstellung gegen Deutschland, Oesterreich, Italien, Rumänien und Serbien, denen sich noch Spanien anschließe, geben. Nachdem der „Temps" Europa so in zwei Lager getheilt hat, überläßt er seinen Lesern, den Platz zu suchen, den etwa Frankreich nehmen wird. Daß die Türkei ihre Armee und ihre Finanzen von Deutschen reconstruiren läßt, hindert das französische ministerielle Blatt nicht, sie in eine antideutsche Lige einzureihen; auch die Rolle, die Schweden angewiesen wird, erscheint ungemein phantastisch. Wenn die Schriftsteller des „Temps" aus Berichten französischer Diplomaten schöpfen, so müssen diese Berichte höchst merkwürdige Actenstücke sein.

Eine Depesche aus Wien meldet unterm 7. d. M.: **Graf Herbert Bismarck** ist seit drei Tagen in Wien. Zweck und Dauer seines Aufenthaltes sind unbekannt.

Das von dem Cultusminister für die Landestheile mit polnischer Bevölkerung erlassene Verbot der Betheiligung von Schülern höherer Lehranstalten an der Sobieski-Feier hat natürlich die **polnische Presse in lebhafte Aufregung** versetzt. Das Hauptblatt des polnischen Adels, der „Dziennik poznanski", ergeht sich in Vermuthungen über die Ursache dieses Verbots. Statt aber die Gründe in der Gegenwart zu suchen, geht das Blatt in die Vergangenheit zurück. Für den vorurtheilsfrei Denkenden liegt die Ursache des Erlasses so offen da, daß man nicht danach zu suchen braucht. Die polnische Presse hat eben ihr Möglichstes gethan, um die rein geschichtliche Erinnerungsfeier zu einer deutschfeindlichen Kundgebung aufzubauschen. Hätte man sich darauf beschränken wollen, die Feier in dem Sinne zu begehen, wie sie z. B. in Wien begangen wird, d. h. als Erinnerungsfeier an die Errettung des christlichen Europas von der türkischen Barbarei, dann wäre das Verbot des Ministers sicher nicht ergangen.

Mit dem **Eisenbahnunglück in Steglitz** beschäftigen sich eine Reihe von Zuschriften an die Zeitungen, die Kritiken des Vergangenen und Vorschläge für die Zukunft bringen. — Sehr beachtenswerth erscheint darunter der Vorschlag, den Courier- und Schnellzügen ein langsames Passiren des Steglitzer Bahnhofes und ähnlicher unvollkommenen Anlagen aufzugeben. Eine sehr leicht und ohne große Kosten ausführbare Anlage wäre eine über die Bahngeleise wegzuführende Brücke. Die Eisenbahndirection besitze für eine derartige Ueberführung des Publikums in Berlin, und zwar an dem sogenannten „Galgen" in Rixdorf über die Geleise der Verbindungsbahn ein sehr gutes Vorbild, dessen Nachahmung in Steglitz in schnellster und billigster Weise ausgeführt werden kann und billigen Aufforderungen vorläufig genügen würde. Eine andere Zuschrift verweist auf die Vorschriften in England. Dort ist Regel, daß namentlich in der Nähe der Städte auf jeder, auch der kleinsten Station, an jeder Seite der Bahn, einander gegenüber liegende, durch Unterführung verbundene Personenhallen angelegt sind, an deren Perrons die in einer und derselben Richtung sich bewegenden Züge Mittelgeleise zu benutzen haben. Ein Ueberschreiten der Geleise von Seiten des Publikums ist vollständig ausgeschlossen, einmal hat es keinen Zweck, weil nur diejenigen Personen auf den Perron zugelassen werden, welche mit einem für die betreffende Richtung bestimmten Billet versehen sind, auch Jedermann weiß, daß (nach der allgemeinen englischen Fahrordnung) links gefahren und eingestiegen wird; sodann hindert aber auch die Höhenlage der Perrons das Beschreiten des Bahnkörpers: die Perrons liegen nämlich in gleicher Höhe mit den Fußböden der Waggons, was das Aus- und Einsteigen außerordentlich erleichtert, Unglücksfälle dabei verhütet und den Betrieb vereinfacht, nebenher aber bewirkt, daß es Niemanden einfällt, sich auf die Bahn zu stürzen, um etwa hinüberzukommen, da die Höhe des Geländers das Betreten desselben verbietet.

Nicht ohne Bedeutung scheint ein Besuch zu sein, welchen die österreichische Prinzessin Maria Theresia, Gemahlin des Herzogs Philipp von Würtemberg, mit ihren beiden Kindern in den letzten Tagen des August dem kgl. Hoflager zu Friedrichshafen abstattete. Es ist bekannt, daß man im Schwabenlande mit einiger Besorgniß in die Zukunft sieht, weil das jetzige Königspaar kinderlos geblieben ist, und der Thronerbe, Prinz Wilhelm, seit dem Tode seines Söhnleins und später seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Waldeck, sich von der Welt zurückgezogen und den Gedanken an eine neue Heirath bisher nachdrücklich von der Hand gewiesen hat. Sollte Prinz Wilhelm keine männlichen Nachkommen hinterlassen, so würde die würtembergische Königskrone an die österreichische Nebenlinie übergehen. Im Volke ist man von dieser Aussicht wenig erbaut, weil die Glieder dieser Nebenlinie katholisch sind; am Hofe aber beginnt man sich darauf einzurichten.

Eine **achttägige Hoftrauer** ist anläßlich des Ablebens des Grafen Chambord auch am Wiener Hofe anbefohlen worden.

Zu Wien kam es am Donnerstag Abend zu **Arbeitertumulten**. In einem Gasthaus nächst dem Westbahnhof sollte eine Arbeiterversammlung stattfinden, welche wiederholt verboten, und deren Abhaltung ausdrücklich von der Polizei untersagt worden war. Trotzdem fanden sich doch über 100 Arbeiter im Versammlungslocal und bis 1500 vor demselben ein und begingen Excesse. Unter dem Aufgebot von Militär und Polizei wurde die Menge rasch zerstreut. Verwundungen kamen vor, 10 Arbeiter wurden verhaftet.

Der königlich ungarische Commissar in **Agram**, Freiherr v. Ramberg, hat seinen Posten angetreten und eine Proclamation erlassen, in welcher der Commissar es als seine Aufgabe bezeichnet, vor Allem die Ruhe wieder herzustellen. Die Frage wegen der Wappeninschriften bleibt vorläufig eine offene; jedenfalls sollen die vom Pöbel gewaltsam entfernten Schilder provisorisch wieder angebracht werden, um zu zeigen, daß man politische Fragen mit Straßenkrawallen nicht lösen könne. Schließlich warnt die Proclamation, den Gerüchten Glauben beizumessen, die die kroatische Sprache oder die Verfassung Kroatiens als gefährdet hinstellten.

Das **Reichsgericht in Christiania** ist noch immer nicht so formirt, daß es zur eigentlichen Verhandlung über die eigentliche Anklage schreiten könnte. Der Vertheidiger des Ministers Selmar, Advocat Bergh, hat von den 38 Mitgliedern der Gerichtsversammlung nicht nur 12 abgelehnt, sondern auch noch weitere 11 als „inhabil" bezeichnet und deren freiwilligen Rücktritt gefordert. Der Ankläger Dahl dagegen behauptet, das Reichsgericht sei ein politischer Richterstuhl, auf dem das „Volk" in seiner vollen Majestät zu Gericht sitze und das Urtheil nach seiner politischen Meinung fälle. Wüßten die Männer des Landthing, daß das norwegische Volk die Freisprechung der Regierung verlange, so würden Sie nicht wagen, sie zu verurtheilen; die Mitglieder der Kammer säßen im Reichsgerichte als Vertreter des norwegischen Volkes, um dessen Stimme in der Sache abzugeben. Also der Wille des Volkes soll an die Stelle des Gesetzes, des Rechtes treten, während doch der von den Mitgliedern des Reichsgerichtes abzulegende Eid also lautet: „Ich werde urtheilen nach den Gesetzen des Landes und einzig und allein Gott und die Gerechtigkeit vor Augen haben." Wenn die Forderung Berghs nicht bewilligt wird, so werden, wie die „Köln. Ztg." erfährt, die Mitglieder des Höchstgerichts, die eigentlichen Richter, insgesammmt den Gerichtssaal verlassen und dadurch jede Verhandlung unmöglich machen.

Dem „Russischen Invaliden" zufolge erhielten die zwecks der **Umänderung der Formirung der Cavallerie** ausgearbeiteten neuen Etats für die aus 4 Escadronen bestehenden Gardeküraßierregimenter und für die anderen aus 6 Escadronen bestehenden Cavallerieregimenter, ferner die neuen Etats der Brigadeverwaltungen und die Cavalleriereservecadres selbst, sowie das neue temporäre Reglement für die Cavalleriereservecadres vom 10. August die Sanction des Kaisers. Die Reorganisation ist binnen vier Jahren auszuführen und zwar die Umformirung der Cavallerieregimenter laut dem neuen Etat nach Beendigung der diesjährigen Lagerübungen und die Umformirung der gegenwärtigen Reserveescadrons der neuen Ordnung successive bis 1887.

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(36.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

Eine finstere Wolke flog über Eustace's Gesicht. Er schien heftig erwidern zu wollen, bezwang sich jedoch, bis er ruhiger sagen konnte:

„Du weißt, Alice, wie ich meinen Pflichten gegen meine Freunde nachkomme."

„Ich weiß, daß Sie als Freund meines Vaters ihm mehr wie ein Bruder gewesen," rief sie in innerer Erregung und tiefem Gefühl aus. „Ich weiß auch, ohne daß Sie es mir zu sagen nöthig haben, daß Sie ihn vom Ruin gerettet, und daß Sie, Sie allein, seinen Namen vor Schande bewahrt haben, so daß er vor der Welt geehrt und ehrenhaft dasteht. Ich weiß, daß Sie edelmüthigerweise hierüber geschwiegen haben, so daß selbst ich, die eigene Tochter, Nichts von des Vaters Unglück erfahren haben würde, wenn es mir nicht Andere erzählt hätten. Ich bin so tief von dem Edelmuth Ihrer Handlungen durchdrungen, daß ich der Vorsehung dankte, als Sie Ihr Herz mir zuwendeten und mich zum Weibe begehrten. Ich fühlte und fühle noch, daß ein ganzes Leben voll Ergebenheit nicht hinreicht, um Ihnen zu danken, was Sie an meinem Vater gethan haben! Ich will Ihre Gattin werden, Mr. Eustace, aus Liebe zu meinem Vater, dessen Andenken ich verehre. Ich weiß, er würde meinen Entschluß segnen, wenn er noch lebte. Ich werde mein gegebenes Wort halten, aber mehr verlangen Sie nicht von mir!"

Betroffen über den Eifer ihrer Rede saß Mr Eustace minutenlang schweigend da, dann hob er im langsamen Tone an:

Meine liebe Alice, ich sagte, daß ich wisse, meine Pflichten gegen meine Freunde zu erfüllen. Ich habe aber auch außer Deinem verstorbenen Vater noch andere Freunde, denen ich entgegenkommen muß. William Lankaster gehört zu ihnen. Ich habe seine Interessen ebenso gut zu wahren, wie die, von denen Du vorhin gesprochen hast. Deswegen muß ich fest auf die frühere Erfüllung Deines Versprechens bestehen."

„Alice's Antlitz überzog eine tödtliche Bläße.

„Es kann nicht sein!" rief sie heftig, selbst sich nicht klar bewußt, weshalb sie so unerschütterlich auf ihrem Vorsatz beharrte. Es war ihr, als ob eine geheime Stimme in ihrem Herzen sie beschwor, bis zu ihrem Geburtstage ihre Hochzeit aufzuschieben.

Wieder erfaßte Eustace ihre Hand, diesmal aber mit so heftigem Druck, daß sie einen Schmerzensschrei ausstieß.

Erschreckt sah sie ihn an und war überrascht über die Veränderung seiner Mienen. Seine Lippen waren krampfhaft geschlossen und er gab sich ersichtlich große Mühe, die zornigen Worte nicht auszusprechen, die sich ihm auf die Zunge drängten, aber dichte Wolken lagerten auf seiner Stirn.

„Alice", zischte er endlich hervor, „ich will, daß Du meinem Willen gehorchst. Entweder fügst Du Dich dem Plane, den ich Dir genannt, oder — oder —" er machte eine Pause, ehe er seinen letzten Entschluß kund gab, „oder ich werde das Unglück, daß Deinen Vater betroffen hat, der Welt kund geben."

Das Mädchen stieß einen durchdringenden Schrei aus.

„Still!" rief Jener, rauh ihren Arm erfassend. „Gieb mir Antwort, ob Du meinen Vorschlag annehmen willst oder nicht?"

Hatte das arme Mädchen in dem Augenblicke der höchsten Noth Kraft vom Himmel erhalten? Ihr natürlicher, weiblicher Stolz bäumte sich auf und reizte sie zum heftigsten Widerstand. Entschlossen aufspringend, trat sie ihrem Beleidiger gegenüber und erwiderte mit festem Ton:

„Nie und nimmer will und werde ich mich zwingen lassen, meinem freien Willen entgegen zu handeln!"

Und sich von ihm abwendend, schritt sie hastigen Fußes in's Haus zurück, wo sie sich in ihr Zimmer einschloß und in leidenschaftliche Thränen ausbrach.

Eine schreckliche Ahnung überkam sie. Wie, wenn Mr. Eustace, dieser Mann, dem sich dankbar zu erweisen für das, was er an ihrem unglücklichen Vater gethan, sie so sehnsüchtig wünschte, seine Drohungen zur Ausführung brachte? Sie mußte sich selbst die Schuld beimessen, wenn er jenes schreckliche Wort wahr machte, aber dennoch vermochte sie ihren eigenen Entschluß nicht zu ändern.

Kaum hatte sie Zeit gehabt, sich von dem ersten Paroxismus ihres leidenschaftlichen Kummers etwas zu erholen, als sie Juliens Stimme an ihrer Thür hörte, welche sie um Einlaß bat.

„Ich brauche Dich jetzt nicht, Julie," rief sie ihr zu.

„Aber ich muß Sie sprechen, Miß Alice," entgegnete das Mädchen, „ich habe Ihnen etwas zu sagen."

„Was ist geschehen, Julie?" sagte Alice lebhaft, nachdem sie das Mädchen eingelassen, welches heftig schluchzte.

„Ich bin fortgeschickt, Miß Alice," erwiderte das junge Mädchen.

„Fortgeschickt? Von wem und weshalb?" fragte Alice.

Aus durchaus keinem Grunde, Miß Alice, außer das Mrs. Chapman mich haßt und Alles aufgeboten hat, mich aus dem Hause zu bringen. Sie hat Mr. und Mrs. Lankaster Lügen über Lügen über mich erzählt, bis sie sie soweit gebracht hatte, daß sie befahlen, ich müsse fort."

Alice, durch den harten Schmerz, den sie heute schon erlitten, tief erschüttert, äußerte ihre aufrichtige Theilnahme über diese ungerechte Behandlung, die Julie zu Theil geworden, und schloß mit den tröstenden Worten, daß sie nach ihrer Verheirathung die treue Zofe wieder in ihren Dienst nehmen wolle.

„O, Miß Alice," flüsterte Julie bittend, „verheirathen Sie sich jetzt noch nicht."

Miß Macdonald sah das Mädchen mit einem fragenden Blick an.

„O, Miß, es geht hier Manches vor, was ich nicht verstehe und Sie würden es auch nicht begreifen, wenn Sie auch Kenntniß davon hätten. Aber das weiß ich mit Bestimmtheit, daß sich etwas Ungewöhnliches in diesem Hause vorbereitet. Ich hörte Mrs. Lankaster heute Morgen mit Mr. Lankaster über die Hochzeit in einem Tone sprechen, der mich schaudern machte."

Alice gedachte der Scene, die soeben zwischen ihr und ihren Verlobten stattgefunden, und hielt es für besser, keine Frage zu stellen, auf die sie sich selber die Antwort geben konnte. Sie ermahnte deßhalb Julie, das Haus zu verlassen und im Dorfwirthshaus Quartier zu nehmen bis es ihr freistehen werde, sie in ihre Dienste zurückzurufen.

Unter Thränen schieden Herrin und Dienerin, die nach einem letzten heftigen Sturm mit Mrs. Chapman, der die Letztere beinahe in einen Wuthkrampf versetzt, das Haus verließ.

Eine Stunde später sehen wir Julie als Nähterin in dem kleinen Dorfwirthshaus installirt, wo sie sich über ihre Entlassung mit dem Gedanken tröstete, daß auch für sie die Stunde des Triumpfes und der Rache schlagen werde.

In ihrem kleinen, schwarzen Lederkoffer, der so unschuldig in der Ecke stand, war sorgfältig jene kleine Metallkiste eingeschlossen, die sie, von keinem Auge gesehen, in der letzten Nacht ihrem langjährigen Versteck enthoben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Schlimme Aussichten sollen die Landbauer im russischen Weichselgebiet haben. Wie die Warschauer Zeitung „Echo" meldet, haben Kälte und Regen, die in diesem Sommer in vielen Gouvernements des Gebiets geherrscht, und noch von Sturm und Hagel begleitet waren, den Feldern so starken Schaden beigefügt, daß großer Brodmangel zu erwarten steht. Auch das Heu hat in Folge der ungünstigen Witterung nicht eingebracht werden können. Somit steht dem Landmann Mangel an Korn und Viehfutter für den Winter und Mangel an Aussaat im Frühjahr bevor.

Ein Manifest des Fürsten von **Bulgarien** kündigt an, daß er, um einen dauerhaften Stand der Dinge herzustellen, die Einsetzung einer Commission beschlossen habe, die unter Mitwirkung der Minister eine neue Verfassung ausarbeiten und dieselbe dann der Berathung einer zu dem Ende zu berufenden, besonderen Landesversammlung unterbreiten soll.

Wie der Pariser „Temps" aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, ist die **Suez-Canal-Frage** Gegenstand eines Gedankenaustausches zwischen der englischen und französischen Regierung gewesen. Der englische Premier habe der französischen Regierung erklärt, daß die britische Regierung bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments, der im November stattfinden soll, sich jedweder Action und aller Einmischung enthalten werde, die dazu angethan sein könnte, die bestehende Verwaltung des Suez-Canals mit Rücksicht auf die englischen Ansprüche zu modificiren. Nach der Meinung Gladstone's sollte diese Art von diplomatischem Waffenstillstande von den englischen Handelskammern und Schiffsrhedern einerseits und der Verwaltung des Suez-Canals andererseits dazu benützt werden, die Grundlagen eines Abkommens in freundschaftlicher Weise unabhängig von amtlichen Wegen und jeder staatlichen Einmischung zu suchen.

Dem „Standard" wird aus Hongkong vom 6. d. telegraphirt: Wie verlautet, haben die Franzosen eine **neue Niederlage vor Hanoi** erlitten. Einige französische Kanonenboote fuhren den Fluß in der Richtung auf Sontay hinauf und beschossen die Festungswerke der schwarzen Flaggen, mußten sich aber nach mehrstündiger wirkungsloser Kanonade mit zwölf Todten zurückziehen.

Die Bestattung der Opfer von Steglitz.

Berlin, 7. Septembr.

Der Schluß-Act des Dramas von Steglitz, die Beerdigung der unglücklichen Opfer, nahm gestern und heute die Theilnahme der ganzen Bevölkerung Berlins in Anspruch.

Die erste Bestattung war die des Eisenbahnbureauassistenten Louis Lamprecht und dessen Frau, dann folgte die der Mitglieder der Familie Horwitz, aus 4 Personen bestehend. Zu beiden Trauerfeiern hatte sich eine zahllose Menschenmenge eingefunden, die den Leichenwagen bis zu den Kirchhöfen, dem Neuen Luisenstädtischen bei Britz und dem jüdischen Kirchhofe in Weißensee, folgten.

Dreizehn jener so plötzlich dem Leben Entrissenen sollten heute zur letzten Ruhestatt geleitet werden und die Kunde davon hatte die Bewohner von Berlin zu Schaaren nach jenen Straßen wandern lassen, welche der Leichenzug passiren mußte. Das war nicht banale Neugierde, nicht die Hoffnung auf ein Schauspiel voll Gepränge, was die Leute dorthin lockte; tiefinnigstes Mitgefühl, herzlichste Theilnahme sprach sich in Bewegung in Wort und Blick eines Jeden aus. Von 2 Uhr an füllten sich die dem königlichen Anatomiegebäude naheliegenden Straßen mit einer nach vielen Tausenden zählenden Menge. Schutzleute zu Fuß und zu Pferde, die in großer Anzahl unter dem Commando des Polizei-Oberst Herquet zur Stelle waren, hielten die Ordnung aufrecht. Im Hofraum des Anatomiegebäudes waren die Mitglieder des Comitees inzwischen mit der Ordnung des Zuges beschäftigt, dessen Aufstellung sich eine Stund lang hinzog. Inzwischen vollzogen sich in der Leichenhalle noch einmal alle jene Schmerzensscenen, die Tage lang dort zu beobachten waren; nur den nächsten Verwandten war der Zutritt zu den Särgen gestattet. Bald nach 5 Uhr, ertönte dumpfer Trommelwirbel, und bald sah man aus dem herannahenden Leichenzuge die ersten Banner herauswehen. Dem Zuge vorauf ritt der Polizeihauptmann Schembrad, auf kurze Distanz folgte der Polizeioberst Herquet mit seinem Adjutanten, gefolgt von seinen Schutzleuten.

Der Leichenzug selbst setzte sich in folgender Weise in Bewegung: Voran schritt das Musikcorps, das zumeist aus Spielleuten der Garde-Artillerie sich zusammensetzte und dem ein alter Schützen-Tambourmajor voranging. Die Musik spielte bei dem Heraustragen der Särge den Choral „Jesus meine Zuversicht" unter gedämpftem Trommelwirbel, während sie im Zuge abwechselnd Trauermärsche zu Gehör brachte. Der Musik folgten die zehn Vereine, die den Berliner Schützenbund bildeten; zunächst die Vereine Freundschaft, Tell und der Scharfschützenverein, die speciell Angehörige verloren hatten; der Vorsitzende des Vereins Freundschaft trug auf schwarzem Sammetkissen die Schützenmedaillen und Kriegsdenkmünzen der verstorbenen Brüder. Ihm schloß sich der Vorstand der Berliner Schützengilde an; dann folgten die übrigen Schützenvereine, jeder mit seiner umflorten Fahne und prächtigen Kränzen. Ihnen schlossen sich das Fabrikpersonal der Firma Ludwig Löwe u, Co., deren Chef den Abg. Ludwig Löwe, man unter den Leidtragenden bemerkte, und das der Nähmaschinen-Fabrik von C. Meyer — beide Fabriken mit ihren Fahnen an; das Drechslergewerk mit Fahnen und Emblemen, geführt vom Obermeister Meyer, bildete den Schluß der officiellen Deputationen.

Der imposante Leichenconduct, der nun erschien, war in drei Theile gesondert. Zuerst kamen in 4 prachtvollen Leichenwagen, deren Seitenwände aus je einer großen Glasscheibe bestanden, und deren Hinterseite durch eine doppelte Glasthür verschlossen war, die gelben mit Palmzweigen und Kränzen geschmückten Eichensärge mit den Leichen des Rentier Heinrich, des Büchsenmacher Patschke und des Bölling'schen Ehepaares. Dann folgten diejenigen der Familie Grund, auf drei Wagen diejenigen des Patzke'schen Ehepaares, die des Hausdieners-August Matzkeit, während die Leichen des Büchsenmachers Peters und seiner Braut, des Fräulein Clara Kaiser, (Beide aus Thorn) die letzten Wagen einnahmen. Eine lange Wagenreihe und eine zahllose Menschenmenge bildeten den Schluß des Zuges. So bwegte sich der Conduct dem Friedhof zu. Am Belle-Allianceplatz rangirte noch der Leichenwagen mit den sterblichen Resten des Knaben Ruhm in den Zug, während die beiden ersten Särge mit dem Heinrich-schen Ehepaare am Rollkrug den Zug verließen, um auf dem alten Jakobskirchhof unter Gebet und Segen und einer Ansprache des Pastor Schwarz beigesetzt zu werden. Auf dem Neuen Louisenkirchhof, der polizeilich abgesperrt war, fand die Trauerfeier, bei der Consistorialrath Superintendent Noel die Rede hielt, statt. In gemeinsamer Gruft, in welche zwölf Särge hineingetragen, nicht gesenkt wurden, ruhen diese Opfer der erschütternden Katastrophe.

Provinzial-Nachrichten.

** **Thorn,** 8. September. In Zakrzewko, im Kreise Thorn, wird ebenfalls der zweihundertste Jahrestag der Befreiung Wiens als ein nationaler Festtag gefeiert werden. Die feierliche Begehung beginnt mit einem Dankgottesdienst in der Parochialkirche zu Thornisch-Papau am Sonntage, den 9. September c., früh; Mittags findet eine Vorlesung, demnächst nationale Gesänge, Vertheilung von Bildern, Büchern, Medaillen 2c. statt. Abends Illumination und Erntefest.

Ferner sind zur Sobieski-Feier Vorbereitungen getroffen in Kulm, Rumian, Labischin, Berent, u. s. w.

In Kulm findet Vormittags solenner Gottesdienst statt. Nachmittags 4 Uhr gleich nach der Vesper im Locale des Herrn Schlotzke Volksversammlung mit einer Rede des Herrn Tomaszewski, dem Herausgeber des „Przyjaciel Ludu" in Posen, Gesänge ausgeführt von den Handwerkern, Vertheilung von Broschüren und Bildern; nach der Volksversammlung Concert, Feuerwerk und Tanz.

Als Charakteristisches für die Aufmunterung zur Sobieski-Feier ist Folgendes zu registriren: Der Kreisschulinspector in Gnesen hat den Lehrern verboten, die Schulkinder zu Sobieski-Feier zu führen. Dazu sagte der „Goniec Wielkopolski:" „Eltern! Um so heiliger ist Eure Verpflichtung, daß die Kinder am Sonntage in der Predigt anwesend sind und am Mittwoch bei allen Vergnügungen. Mögen sie die Lichte zur Illumination anzünden und auslöschen um eine Erinnerung für das ganze Leben zu haben; und in den Büchern über Sobieski mögen sie die ganze Woche lesen!"

— **Lautenburg,** 7. Septbr. Die Kgl. Regierung zu Marienwerder hat der Anstellung des Herrn Lehrers Hamel an der hiesigen Schule unter den von den Behörden der Stadt vereinbarten Bedingungen die Bestätigung versagt. Nach dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 19. April d. J. sollte das Gehalt des jüdischen Lehrers, welcher als letzter Lehrer bei der hiesigen Simultanschule fungirt, von 975 auf 1050 Mk. erhöht werden, da die damals vacante Stelle wiederholt ausgeschrieben, aber ohne jeden Bewerber geblieben war. In Folge dieser Aufbesserung fanden sich denn auch Meldungen ein, und wurde Herr Hamel von den städtischen Behörden zum jüdischen Lehrer gewählt. Die Kgl. Regierung will jedoch nicht zugeben, daß die Remuneration für die letzte Lehrerstelle 1050 Mark betragen soll, während einige der übrigen mit älteren Kräften besetzten Stellen nur mit 900 Mk. honorirt werden, und verlangt eine gleichmäßige Vertheilung des Gehaltes. Der Magistrat hat nun Herrn Hamel zunächst angefragt, ob derselbe gesonnen sei, gegen eine Entschädigung von 900 Mk. pr. Jahr das ihm übertragene Amt weiter zu verwalten.

* **Graudenz,** 7. Septbr. Der „Gesellige" giebt folgende Mittheilung: „In einem in Graudenz eingegangenen Privatbriefe vom Manöverterrain an unserer Grenze wird behauptet, daß das Füsilierbataillon, des 44. Regiments, mit scharfen Patronen versehen, an die Grenze des Strasburger Kreises geschickt sei und dort auch nach dem Manöver bleiben solle. Ob diese Nachricht nur ein schlechter Scherz ist, oder ob etwa einzelne Mannschaften zur Verstärkung der Grenzwächter abcommandirt sind, ist aus dem Briefe nicht zu ersehen."

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 7. Septbr. Der Regierungspräsident in Marienwerder hat dem Beschlusse der Gemeindeorgane der evangelischen Gemeinde Hohenkirch im Kreise Strasburg, wonach 2000 Mark auf die Gemeindemitglieder nach dem Maßstabe der Einkommen-, Klassen-, Grund- und Gewerbesteuer mit Ausschluß der Hausirgewerbesteuer und unter Heranziehung der Nichtsteuerzahler mit einer fingirten Klassensteuer von 1 Mark 50 Pf. für das Jahr aufgebracht werden sollen, die Bestätigung ertheilt.

— **Marienburg,** 5. Septbr. Der Gewerbeverein hat beschlossen, dahin zu wirken, daß möglichst schon im nächsten Jahre hier eine Gewerbeausstellung veranstaltet werde. Zu diesem Zweck wird der Verein dem gewerblichen Centralverein beitreten, weil dieser die Orte für die Gewerbeausstellungen festzusetzen hat. („Nog.- Ztg.")

— **Bromberg,** 7. Septbr. Die Polizeibehörde hat das Verbot der anläßlich der am nächsten Sonntag hier stattfindenden Sobieski-Feier beabsichtigten Theatervorstellung wieder aufgehoben, da der Inhalt des Stückes nach eingehender Prüfung sich als ein durchaus harmloser erwiesen hat.

Wilhelmsdörfer.

☐ Keine andere gemeinnützige Angelegenheit macht neuerdings so rasche Fortschritte, beschäftigt die öffentliche Aufmerksamkeit so lebhaft, wie die Errichtung von „Wilhelmsdörfern" — d. h. Armenarbeitsanstalten, sogen. Vagantencolonien, mit organisirter Naturalpflege, Ausschluß von Geldgeschenken, Beköstigungs- und Unterkunftsstationen, grundsätzlicher Arbeitsverpflichtung 2c. — und keine andere Angelegenheit in der That bedarf und verdient diese Fürsorge und Aufmerksamkeit so vollauf.

Die zu ihnen führende Einsicht war, wie es mit Erfindungen und Entdeckungen ja so oft geht, längst erwacht. Man hatte die Verderblichkeit des unüberlegten Almosenspendens, das keinen Unterschied macht zwischen leistungsfähigen aber arbeitsscheuen Strolchen und armen, redlich, jedoch vergebens Arbeit suchenden Burschen, längst erkannt; man begriff, daß Geldgeschenke Bettelei und Trunksucht großziehen müssen u. s. w., im Kleinen wurden auch hier und da diese Erfahrungen benutzt. *) Zu einer systematischen, durchgreifenden Verwerthung derselben kam es aber erst in neuester Zeit und zwar in Sachsen, wo die Bezirksarmenarbeitshäuser erfolgreich wirken, und in Württemberg und Westfalen. Das Bodelschwingh'sche Wilhelmsdorf hat in neuester Zeit am meisten Aufsehen erregt. Nachdem die Angelegenheit durch die persönliche Theilnahme des Deutschen Kronprinzen den kräftigsten Impuls erhalten, regt es sich in der Nähe und Ferne, so daß beste Hoffnung ist, binnen wenigen Jahren eine gute Anzahl solcher Institute erstehen zu sehen, deren gedeihliche Wirksamkeit immer weitere Nachfolge wecken wird. Wo nicht schon das gute Beispiel ermuntert, wird die Noth dahin drängen, denn in Bezirke, die hartnäckig am alten Schlendrian festkleben, muß sich unfehlbar der ganze Troß fauler Schnapsbrüder werfen, die aus den wohlberathenen, mit der Zeit fortgeschrittenen Districten verscheucht worden. Wilhelmsdorf pflegt seine Zöglinge nicht länger als 4—6 Monate zu behalten; nachdem sie wieder arbeitsgewohnt, finden sie in der Nähe oder Ferne leicht Unterkunft, denn der zeitweilige Aufenthalt daselbst gereicht ihnen nicht zum Makel, sondern eher zur Empfehlung bei Arbeitgebern und das ist gewiß ein treffliches Zeugniß für die Tüchtigkeit der Anstalt. Zu der ganzen Einrichtung gehört indessen nothwendig ein Netz von Naturalpflege-Stationen und eine Stadt- und Landbevölkerung, die kein Geld, nur Anweisungen auf Verpflegung den Wanderbettlern verabreicht, wenn sie nicht, was das Beste, selbst Arbeit zuweisen kann. Diese Stationen wollen nicht blos „armen Reisenden" den Weg zur Centralstelle ermöglichen, sondern auch den ernsthaft Suchenden Arbeits-Gelegenheit geben oder verschaffen. Keinem wird etwas gereicht, der nicht wenigstens einige Stunden Hand anlegte (!) und alle Vorkehrungen sind so getroffen, daß das Erarbeitete nicht vertrunken (!) werden kann. Aus diesen beiden Ingredienzen wird das einzig wirksame „Vagabonden-Scheidewasser" bereitet. Schon sein bloßer Geruch wirkt Tagereisen weit! Hier ehrliche Arbeitsucher, dort faule Lotterbuben und Berufsbettler.

Die Einführung des neuen Systems nach dem in Sachsen, Württemberg und Westfalen gegebenen Beispiel ist theils bereits vollzogen — überall, wo es geschah, spürte man sehr rasch den Erfolg — theils im Werke oder beschlossen, so auch bei uns in Westpreußen, ferner am Rhein, in der Provinz Sachsen, in Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Schlesien. Auch im Auslande rüstet man sich an einigen Stellen, ähnliche Bahnen einzuschlagen.

*) So u. a. in den dreißiger Jahren in Ostpreußen durch Landrath v. Saltzwedell. Er stützte sich wesentlich auf „Familienpflege", welche, wo sie zu ermöglichen ist, allerdings große Vortheile bietet und, zunächst neben der Anstaltspflege, immer wenigstens angestrebt werden sollte.

Locales.

Thorn, den 8. September 1883.

— **Feuersgefahr in Thorn.** Die „Gaceta Torunska" schreibt unter der Spitzmarke „100 000 Liter Spiritus mitten in der Stadt" das Folgende: „Man theilt uns eben mit Bestürzung mit, daß eine der Destillationen in der Stadt mitten in der Altstadt einen Keller mit einem Reservoir für 100 000 Liter Spiritus baut. Das Petroleum hat man mit Recht aus der Stadt getrieben, bei den Pulvermagazinen hat man mit großem Rechte langsam zu fahren angeordnet — wie kann hiermit in Einklang gebracht werden die große Gefahr, welche solche Menge Spiritus mitten in der Stadt und inmitten von Feuerstellen darstellt? Was der Brand einer solchen Anlage bedeutet, zeigte sich vor einigen Jahren in Stettin und dort waren ebenfalls eiserne Reservoirs in der Erde."

— **Klagen aus Rußland.** Die Zustände und die Lage unserer deutschen Landsleute drüben in Rußland werden immer trauriger. Ein Deutscher schreibt selbst darüber: Es ist von der russischen Regierung eine Verordnung erlassen, die jeden von uns Deutschen sehr hart trifft. Wenn ich nach Preußen reisen will, so muß ich vom Gubernator in Plock hierzu die Genehmigung einholen, d. h. ich muß per Boten meinen Paß 10 Meilen weit schicken und dauert es mehrere Tage, bis ich die Erlaubniß erhalte." Die meisten deutschen Familien in Russisch-Polen haben ihre Kinder in Thorn auf der Schule; unter welchen schwierigen Verhältnissen ist es ihnen nun möglich, ihre Kinder einmal zu sehen. Die Thorner Aerzte haben einen großen Theil ihrer Praxis drüben in Polen, wie wird es aber den Besitzern durch diese neue Verordnung erschwert, bei plötzlicher Erkrankung einen Arzt holen zu lassen, und so wirkt diese neue Verordnung in jeder Beziehung störend. Wie Schreiber dieser Zeilen weiß, hoffen die deutschen Unterthanen drüben bestimmt, daß die preußische Regierung bald Schritte thun wird, um diesen Zwang von ihren Landsleuten zu nehmen. Es giebt unter den Deutschen drüben viele ehemalige Officiere und echte, wahre Deutsche, sie trifft diese Verordnung doppelt hart, und nur der Gedanke, daß dieser Unbill bald ein Ende gemacht wird, kann sie bewegen, noch länger in dem so wenig gastfreundlichen Lande zu verweilen.

— **Zur Klage über russische Grenz-Plackereien,** deren vorstehend wieder eine registrirt ist, können wir mittheilen, daß dieselben nicht in Bezug auf den ganzen Grenzverkehr erhoben werden dürfen. Im Warschauer Gouvernement z. B. ist der Grenzverkehr keineswegs derart erschwert, wie es aus dem Gouvernement Plock berichtet wird. Im Warschauer Grenzbezirk ist vielmehr nach uns von zuverlässiger Seite heute noch gewordener Mittheilung keinerlei Grenz-Plackerei üblich geworden.

— **Anfang zu einer Sobieski-Stiftung.** „Zur Ehre und zur Befestigung des Gedächtnisses des zweihundertsten Jahrestages der Befreiung der Deutschen und der ganzen Christenheit durch König Johann Sobieski, dem großen Wohlthäter der Culmseer Kirche," offerirte der Pfarrer in Culmsee Anton v. Kaminski, dessen Vorfahre zu den Kämpfenden bei Wien gehörte, 4500 Mark als eine Fundation auf den Namen Sobieski's zur Unterstützung eines fleißigen Schülers aus den Zinsen dieses Capitals.

— **Ministerielle Entscheidung.** Auf eine Anfrage der Regierung in Kassel hat der Finanzminister entschieden, daß Geistliche und Lehrer, von der Comunalsteuer befreit sind, auch nicht zur Entrichtung einer Hundesteuer herangezogen werden können.

— **Riesige Kumstköpfe.** Für die Markt-Waaren Handlung der Frau Clara Scupin (Windstr.) wurde gestern Nachmittag eine Fuhre weißer Kappus in wahren Monstre-Exemplaren abgeladen. Einzelne dieser Krautköpfe, welche aus russisch Polen kamen, hatten einen Durchmesser von fast einem halben Meter.

Aus Nah und Fern.

— * **Das Schlachtbild von Sedan,** gemalt von Anton v. Werner in Berlin und wie schon berichtet dort im Panorama ausgestellt, ist ein Riesenbild und ein Meisterwerk zugleich zu welchem die Berliner förmlich wallfahrten. Alle Schilderungen der Schlacht sind nichts gegen dieses Bild, so treu, so anschaulich und lebendig ist alles auf demselben. Man sieht fast das ganze ungeheure Schlachtfeld, die Hauptgruppen der beiden Heere und die Hauptattacken, die Hauptführer, u. a. den Kaiser, den Kronprinzen, Moltke, Bismarck u. s. w, alle zum Sprechen und Greifen. Das Thüringer 95. Regiment tritt besonders hervor, die französischen Kürassiere machen den bekannten verzweifelten Angriff auf dasselbe und werden von dem entschlossenen und ruhigen Salven- und Schützenfeuer desselben niedergeschmettert. „Ich erinnere mich noch genau, sagte Kaiser Wilhelm, als er das Bild sah, zu Moltke, daß sich schon nach dem ersten Angriff so große Haufen von Leichnamen aufthürmten, daß die Cavallerie beim zweitenmale nicht mehr hinüber konnte." Der Kaiser sah sich nämlich mit Moltke das Bild am Tage der Schlacht (1. Septbr.) an und war entzückt und ergriffen. Er rief den Künstler heran und sagte: „Das ist ein Meisterwerk, lieber Werner; so etwas Schönes habe ich noch nicht gesehen; das soll Ihnen vorläufig meine Anerkennung sein. Weiteres behalte ich mir vor." — „Es ist prachtvoll, prachtvoll" wiederholte er von Zeit zu Zeit, und nahm von Werner mit den Worten Abschied: „Ihr schönster Ruhm ist, etwas Unübertroffenes geschaffen zu haben."

— * **(Vorbereitungen zum Niederwald-Fest.)** Rüdesheim, 2. Sept. Der Mainzer Festausschuß hat ein Verzeichniß derjenigen Schiffe zusammengestellt, welche in Folge des ergangenen Aufrufs zu der Festfahrt und Parade vor dem Kaiser bis jetzt angemeldet sind und theilnehmen werden. Das Resultat übertrifft die weitgehendsten Erwartungen. Es sind nicht weniger als 24 Dampfer vorgemerkt, die von 16 verschiedenen Reihnschifffahrts-Gesellschaften resp. Firmen herrühren. Die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft liefert dazu 5 ihrer besten Schiffe, die Niederländer Gesellschaft ein Boot, die Hessische Ludwigsbahn 2 Boote. Der größte Theil der Flottille wird aus Schleppdampfbooten bestehen, durch welche beinahe sämmtliche den Reihn vefahrenden Schleppschifffahrts-Gesellschaften vertreten sein werden. Dieselben wetteifern miteinander, gerade ihre größten und schönsten Dampfer in den Zug einzustellen. Dazu kommen noch kleinere Dampfboote, die sich in Mainz oder zwischenwegs anschließen. Aus der ursprünglich angesammelten Flottille wird eine Flotte, wie sie vollzähliger und majestätischer auf dem Reihn noch nicht gesehen worden ist. Sie wird ein Gesammtbild dessen bieten, was der Reihn Großes und Schönes trägt und zugleich einen Begriff geben, was man mit einem solchen Aufwand von Kraft für den Verkehr auf dem Reihn zu leisten vermag.

— * **(Das Geheimniß der Photographie.)** Wie kürzlich ein amerikanisches Journal mittheilt, haben die Bewohner von Neu-Seeland folgenden Begriff von Photographie: „Wenn ein Weißer", sagen sie, „eine schöne Ansicht erblickt, so verschlingt er sie unter schrecklichen Grimmassen mit seinen Augen, steckt darauf den Kopf in einen dunklen Sack und speit das Bild auf einen Spiegel, auf welchem dasselbe, nachdem derselbe abgewaschen ist, zurückbleibt."

— * **(Ein Damen-Schwimmfest.)** Ein munteres fröhliches Leben herrschte vor einigen Tagen in den Damen-Badeanstalt von Carl Alexander zu Eisenach. Es war ein Schwimmfest veranstaltet worden. an welchem sich das zarte Geschlecht in den manigfachsten Badecostümen betheiligte. Eine freundliche Nymphe, umgeben von als Fischen costümirtrn Schwimmerinnen und Meerjungfrauen, begrüßte die Anwesenden mit einem selbstgedichteten Prolog. Dann sah man wieder ein grünes Froschquartett zusammensitzen, welches in herzerquickender Weise seine Melodien anstimmend muthig in das Wasser hüpfte. So war denn in kurzer Zeit das weite Bassin von den verschieden costümirten Fröschen, Fischen und Nymphen belebt, welche nach den Klängen der Musik in bunten Reihen sich zusammenfügten, um in dem krystallhellen Fluthentempel Neptuns nach froher Götterweise Polonaise und Française, von dem Wasser getragen, auszuführen.

— * **(Ein komisches Malheur.)** Einen überaus komischen Anblick gewährte neulich zu Berlin das „Malheur" eines sogenannten blinden Passagiers. In der Oranienstraße hatte ein solcher sich an einem im kurzen Trabe dahinfahrenden Rollwagen gehängt, aber den seiner Obhut anvertrauten Handwagen jedenfalls zu schlecht befestigt. Denn plötzlich wippte und kippte das Anhängsel, auf welchem ein Ballon Dinte sich befand, und diese ergoß sich mit dickem Strahl auf den unglückseligen Hintermann, welcher zu dem noch den Spott der Zuschauer einstecken mußte.

— * **(Blitzzug Paris-Petersburg.)** Die Verhandlungen über die Einführung eines Blitzzuges auf der Route Paris-Mainz-Berlin Petersburg sollen, wie die „Ostd. Verk.-Ztg. erfahren haben will, jetzt so weit gediehen sein, daß dieses Project „baldigst seiner Verwirklichung entgegensehen" dürfte. Der Zug würde verstellbare Räder erhalten, um in Eydtkuhnen resp. Wirballen auf das russische Geleise übergeführt werden zu können, so daß die Reisenden zum Umsteigen nicht genöthigt sind. Die Fahrgeschwindigkeit würde eine sehr große sein und stellenweise bis zu 90 Kilometer (excl. Aufenthalt) pro Stunde betragen. Der Zug würde nach amerikanischem System eingerichtet sein und Küche, Speisesalon, Lese- und Musikzimmer, u. s. w. enthalten, kurz allen Anforderungen der Neuzeit gemäß auf das Comfortabelste eingerichtet sein.

— * **(Allerlei Notizen.)** Zu der Einweihung des National-Denkmals auf dem Niederwalde wird die Bundesfahne der deutschen Turnerschaft durch eine Deputation der Turnerschaft von Frankfurt a. M. gebracht werden. Dies Bundesbanner ist aus Anlaß des deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M. im Jahre 1880 von dortigen Frauen und Jungfrauen gestiftet worden und wird im Kaisersaale des Römers aufbewahrt. — Am 1. d. Mts. wurde zu Cöslin ein Soldat des dort. garnisonirenden Füsilier-Bataillons (Reg. 54) beerdigt, der in Folge durch den Sergeanten Z. erlittener Mißhandlung in's Garnison-Lazareth hatte aufgenommen werden müssen. Vor seinem Hinscheiden hatte er die Bitte ausgesprochen, daß den Sergeanten Z. seinetwegen keine Strafe treffen möge und unterschriftlich erklärt, daß er demselben sein Vergehen verzeihe. Aus diesem Umstande erklärt man sich's, daß Z. mit der sehr gelinden Strafe von 14 Tagen Mittel-Arrest davon gekommen ist. — Der Landtags-Abgeordnete Berger-Witten erläßt in der „Cobl. Ztg." eine Erklärung, nach welcher am 4. d. M. ein Unterofficier der 10. Compagnie 28. Inf.-Regts. auf Ehrenbreitstein mehrere Ersatz-Reservisten wörtlich beschimpft, geohrfeigt und auf andere Weise körperlich mißhandelt hat.

Letzte Post.

Paris, 7. Septbr. König Alfons reist heute nach Deutschland. Da er sich hier incognito aufhielt, machte er keine officiellen Besuche; er verkehrte nur mit seinem Botschafter und dem Großherzog von Sachsen-Weimar.

Don Carlos sieht jetzt ein, daß Frankreich für ihn nicht zu haben ist. In einem soeben veröffentlichten Schreiben erklärt er mit feierlichem Ernst die ihn mit Spanien verknüpfenden Bande für unauflöslich; die französische Krone könne er daher nicht annehmen.

Lemberg, 7. Septbr. Der Schuljugend wurde die öffentliche Betheiligung an der Sobieski-Feier untersagt.

London, 7. Septbr. Die Franzosen griffen am 1. Sept. Loango in West-Afrika an, weil der dortige König die Einziehung der portugiesischen Flagge verweigert hatte.

Muthmaßliches Wetter am:

9. Septbr. Veränderlich.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten.)

9. September. Sonntag. Zunehmend kühl, frühmorgens regnerisch, tagsüber veränderlich, mit Aufhellungsperioden kurze Zeit morgens, und kurze Zeit nachmittags. In den westlichen und südwestlichen Gebieten sind noch immer bei besonders spätabends tiefliegender Temperatur ergiebige Niederschläge zu erwarten. Zur Festlegung der Niederschlagsgrenze reicht das Beobachtungsmaterial nicht aus.

10. September. Montag. Fortgesetzt frühmorgens kühl, bedeckt und wohl auch regnerisch, dann etwas aufgebessert, lichter bedeckt, auf Mittag zu bewölkt bis regnerisch, zumal in den südlicheren Gebieten, Nachmittags auf kurze Zeit aufgehellt, Abends wohl bedeckt, dabei zeitweise windig.

Die Prognosis von Bewölkung und Niederschlag gründet sich auf die Annahme, daß die kühlen Winde aus nördlichen Strichen Wolken ausscheiden und dadurch die Besonnung hindern. Es ist möglich, daß bei Abends zeitweise frischen Nordwinden die Bewölkung theils herausgefällt, theils aufgesogen wird und dann der Charakter einzelner Tage ins Gegentheil verkehrt wird. Die Niederschläge fallen dann mehr westlich. Morgens herrschen dabei mehr Winde aus südlichen Strichen.

11. September. Dienstag. Frühmorgens kühl, morgens bedeckt und nebelig bis regnerisch, später etwas aufgebessert, Nachmittags Neigung zur Aufheiterung mit besonders Nachts allgemein noch tiefliegender Temperatur. Die Nordhälfte Europa's hat mehr trockenes, früh kühles, heiteres und tagsüber wärmeres Wetter.

Fonds- und Produkten-Börse.
Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 8. September 1883.

Wetter: schön.

Weizen unverändert 123pfd. neu hell 169 Mk, 125/6pfd neubunt 176 Mk 128/9pfd neu hell 183 Mk, 128 neu fein 193 Mk.

Roggen unverändert nur trockene Waare beachtet 117/8pfd. 132 Mk, 122/3pfd. 138 Mk, 144/5pfd. 143 Mk.

Hafer flau mittler 123–126 Mk feiner 129–133 Mk.

Buchweizen trocken 130–132 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 8. September.		7./9. 83.
Fonds: (fest.)		
Russ. Banknoten	201–75	201–75
Warschau 8 Tage	201–25	201–25
Russ. 5% Anleihe v 1877	93	92–90
Poln Pfandbr- 5%	62–60	62–60
Poln. Liquidationsbriefe	55–20	55–20
Westpreuss. do. 4%	102	101–80
Westpreuss. do. 4½%		
Posener do. neue 4%	101–20	101–10
Oestr. Banknoten	171–05	171–10
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	191	193
April-Mai	204	204–50
von Newyork loco	116–50	116
Roggen loco	151	151
Sept-Oct	150–70	151–25
Octob-Nov.	153–25	53–75
April-Mai	158–75	159
Rüböl Septemb.-Octb.	67–90	67–80
April-Mai	68	67–90
Spiritus loco	55–50	56–80
Septb.	55–50	56–30
Sept. Octob	53–40	53–50

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 8. September.
Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
7.	2h p	758.0	+ 20.7	S 2	5	
	10h p	758.2	+ 13.3	C	0	
8.	6h a	757.5	+ 12.8	W 1	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. September 3 Fuß 3 Zoll am 7. September 4 Fuß 7 Zoll.

Briefkasten.

Den über wackelnde Deckfteine des Canals auf der Bache klagenden Einsendern zum Troste, daß der Uebelstand nur ein zeitweiser ist und gehoben sein wird, sobald die Canalarbeit, während welcher die Platten immer wieder gehoben werden müssen, beendet sein wird. Der Beschwerde über mangelnde Beleuchtung von Baugerüsten ist am ehesten der gewünschte Erfolg zu versprechen, wenn sie unter Bezeichnung der Gerüste, an denen Nachts die Laternen fehlen, an die Polizei gerichtet wird.

Auf die Klops-Frage: Wir nehmen an, Herr Einsender, daß Sie unverheirathet sind; nehmen Sie sich deshalb eine Frau, welcher die gute Bereitung des Klops geläufig ist. Andernfalls wird für Sie der Klops ein Restraurations-Geheimniß bleiben, nach welchem bekanntlich der Klops als eine „gedrängte Uebersicht über die culinarischen Ereignisse der verflossenen Woche" gilt.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden erfreut
Wartenburg im September 1883.
Alfred Selbmann und Frau
geb. Helene Pompotzki.

Polizei = Verordnung

enthaltend baupolizeiliche Vorschriften für die Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 b des Gesetzes über die Polizei=Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes=Verwaltung vom 26 Juli 1880 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde=Vorstandes hierselbst, für den Polizeibezirk der Stadt Thorn, bis zum Erlaß einer Local=Bau=Polizei=Verordnung Folgendes verordnet:

§ 1

Soweit nicht die Bebauungspläne die Straßenbreite vorschreiben, hat dieselbe incl. Bürgersteig mindestens 20 Meter zu betragen; bei ganz kurzen Verbindungsstraßen kann eine geringere Breite, jedoch nicht unter 12 Meter zugelassen werden.

In neu angelegten Straßen und solchen, deren Bebauung im Beginne ist, insbesondere in allen vorstädtischen Straßen, dürfen die zu errichtenden Gebäude (vom Straßenpflaster bis zur oberen Kante des Dachgesimses der Frontwand) nur eine der Straßenbreite gleiche Höhe erreichen.

Gebäude, welche von der Baufluchtlinie zurücktreten, dürfen noch um soviel höher aufgeführt werden, als die Entfernung ihres Fußpunktes von der Baulinie beträgt.

Für die Gebäude, welche an der Ecke zweier ungleich breiten Straßen aufgeführt werden, ist die Höhengrenze nach der breiteren der beiden Straßen zu bemessen; doch darf das Eckhaus in der Front der schmaleren Straße die größere Höhe nur in einer Länge erhalten, welche die ein und eine halbfache Breite dieser schmaleren Straße nicht überschreitet.

Wenn eine — auf einer oder auf beiden Seiten — neu anzubauende Straße ihrer natürlichen Lage nach eine geringere Breite als 15 Meter erhalten muß, so bleibt die Festsetzung besonderer Bestimmungen wegen Höhe der Häuser einem besonderen mit Zustimmung der Polizei=Verwaltung zu fassenden Gemeindebeschluß vorbehalten.

Neue Gebäude in schon bestehenden Straßen dürfen künftig die Höhe von 18 Meter nicht überschreiten.

§ 2

Die Bürgersteige müssen eine Mindestbreite von 1,50 Meter haben. In der Stadt sind sie mit Trottoirplatten zu belegen und mit Granitbordschwellen einzufassen. In den Vorstädten genügt Pflasterung und Einfassung mit Bordsteinen, sofern durch Gemeindebeschluß nicht eine andere Einrichtung getroffen wird.

§ 3

Der öffentliche Straßen=Verkehr darf durch Bauten nicht beschränkt werden. Zur Aufstellung von Baugerüsten, Bauzäunen, Baumaterialien etc. auf den Straßen und öffentlichen Plätzen bedarf es der besonderen Genehmigung der unterzeichneten Polizei=Verwaltung. Die Baugerüste sind so einzurichten, daß Unglücksfälle verhütet werden. Die an der Straßenfront aufzustellenden Gerüste müssen daher zum Schutze gegen herabfallende Gegenstände mit einem festen Bohlendache eingedeckt sein.

§ 4

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, oder Nichtbeachtung derselben werden, soweit nicht der § 367 Nr. 14 und 15 des Straf=Gesetzbuchs zur Anwendung kommt, mit einer Geldstrafe bis 9 Mark im Falle des Unvermögens mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 7. September 1883.

Die Polizei=Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es ist bemerkt worden, daß eine große Anzahl der auf den Vorstädten der Stadt Thorn belegenen Grundstücke nicht mit den Haus=Nummer=Schildern versehen sind. Da hierdurch nicht nur die öffentliche Ordnung, sondern in vielen Fällen auch das eigene Interesse der betreffenden Grundeigenthümer resp. Bewohner beeinträchtigt wird, fordern wir die Ersteren resp. die Verwalter der nicht mit einem Nummer=Schilde versehenen Grundstücke auf, dafür Sorge zu tragen, daß dergleichen Schilder binnen vier Wochen angebracht werden. Das Schild ist mit der Grundbuch=Nummer des betreffenden Grundstücks zu versehen und an dessen Haupteingange anzubringen. Undeutlich gewordene Schilder sind binnen derselben Frist zu erneuern.

Wir erwarten, daß diese im allgemeinen Interesse erlassene Aufforderung rechtzeitig befolgt werden wird, andernfalls würden wir genöthigt sein, gegen die Säumigen mit Zwangsmaßregeln vorzugehen.

Thorn, den 2. September 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Die
Wäsche-Fabrik
von
A. Kube,
Elisabeth=Str. 264/65.
Eine Treppe
empfiehlt jeder Art
Herren- Damen- u. Kinder-Wäsche.
Specialität:
Oberhemden
unter Garantie des Gutsitzens.

Zur Lutherfeier

soll **am 10. November cr.** Abends in der altstädt. evang. Kirche ein **liturgischer Gottesdienst** verbunden mit der Aufführung einer

Festcantate

abgehalten werden. Diejenigen Damen und Herren, welche bereit sind, bei den Gesängen mitzuwirken, auch an den Proben regelmäßig Theil zu nehmen, werden höflichst ersucht ihre Namen bis **Montag, den 10. d. Mts.** in die bei den Herren **Schwartz** und **Walter Lambeck** ausliegenden Listen eintragen zu wollen.

Kittler. Ernst Lambeck. E. Schwartz. Stachowitz. Baehring. Gessel. Hübner. Lang. Menzel. Passauer. Sich. Worzewski.

Mein Local auf Mocker
Wiener Café nebst Garten
habe ich für **Sonntag, den 9. September cr.** einer **geschlossenen Gesellschaft** übergeben.
Kiesau,
Restaurateur.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe von heute ab sämmtliche
Colonialwaaren, Spirituosen, sowie Cigarren
zu Einkaufs-Preisen.
Gustav Klaunick.



Kohlen!

beste oberschlesische aus der consolidirten Deutschlandgrube.

Stück-, Würfel- und Nuß-Kohlen

verkaufen wir ab Lager und in Waggons ab Grube nach allen Bahnstationen in Folge günstiger Abschlüsse und Vereinbarungen zu Grubenpreisen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Für Blumenliebhaber mit nur beschränktem Raum.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vorräthig in **Danzig** in der Buchhandlung von **C. Anhuth.**

Kruse's
Wintergärtner.

Bestimmte Anleitung der im Zimmer während des Winters verwendbaren Blumen und Pflanzen.

Mit Illustr. 8° 100 Seiten 50 Pfennig.

Bei Einsendung des Betrages von 60 Pfg. in Marken franco Zusendung per Kreuz-Band.

Der **Wintergärtner** ist in seinem Fache ein übersichtlicher und bündiger Wegweiser, welcher in der deutschen Presse — der großen sowohl wie der kleinen — einstimmige Anerkennung gefunden hat. Als geübter Fachmann theilt derselbe auf Grund eigner wie fremder Erfahrungen das Nothwendige und Wissenswerthe mit. Das Büchlein bespricht alle Punkte die für den dilettantischen Blumenzüchter in Betracht kommen und enthält wichtige Rathschäge zur richtigen Behandlung. Er führt im alphabetischen Anhang die verschiedenen Blumen und Pflanzen nach ihren Erfordernissen auf, und bespricht **bei jeder Pflanzenart** die **speciellen Einzelheiten.**

Lincoln- und Berkshire-Vollblut-Schweine-Zucht.

Hohenhausen
bei Ostrometzko Wstpr.

Absatzferkel sowie Eber und tragende Säue stehen fortwährend zum freihändigen Verkauf.

Züchtung erhielt in diesem Jahre ausser mehreren ersten und zweiten Preisen:

Berlin: Züchter-Ehrenpreis des preuss. Ministeriums.
Hamburg: Ehrenpreis der Grossherzoglich Meklenburg'schen Regierung.

A. W. Brauer.

Zur Gesundheitspflege

bei allgemeiner Körperschwäche, insbesondere der Kinder und Frauen, wird von den Herren Aerzten auf die Vorzüge des seit länger als fünfundzwanzig Jahren rühmlichst bewährten **ächten Lubowsky'schen Tokayer Sanitätswein** („Nemes bor-Traube" als ein zuverlässiger Stärkungswein aus der Oesterr. Ungar. Weinhandels - Gesellschaft Julius Lubowsky & Co., Versandt-Kontor in Berlin, Markgrafenst. 32, Exportlager in Wien, Riemerstr. 17 aufmerksam gemacht. **I. Gewächs 1872er „Nemes bor" à 1/1 Flasche 3 M., 1/2 Flasche 1,50 M., Kinderfläschchen 75 Pf., II. Gewächs 1876er Medicinal-Tokayer à 1/1 Flasche 2,10 M., à 1/2 Flasche 1,10 M., Probeflasche 50 Pf.** unter amtlicher Analyse der Kaiserl, Königl. özterr. Versuchstation für Weine und obiger Schutsmarke der Etiquetts in Originalverpackung zu beziehen in

Thorn von Herrn **Oscar Neumann.**

Bekanntmachung.

Die städtische Ziegelei hat auf Lager und verkauft:

a) **Holländische Dachpfannen I. Kl. zum Preise von 42 Mark pro Mille** und
b) **Biberschwänze I. Kl. zum Preise von 32 Mark pro Mille.**

Thorn, den 1. September 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. September 1883 ist die in unserem Firmenregister unter Nr. 550 eingetragene Firma

„E. Mielziner"

gelöscht.

Thorn, den 7. September 1883.

Königl. Amts-Gericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. September 1883 ist die in unserem Firmenregister unter Nr. 650 eingetragene Firma

„Oswald Gehrke"

gelöscht.

Thorn, den 7. September 1883.

Königl. Amts=Gerichtt. V.

Submission.

Die Anstreicher- und Malerarbeiten für den Neubau des Betriebsamts-Dienstgebäudes **Allenstein** sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Termin:

Donnerstag, den 20. d. M.
Vormittags 11 Uhr

hier in meinem Bureau, woselbst die bezüglichen Bedingungen pp. zur Einsicht ausliegen bezw. von wo dieselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Offerten, zu welchen das Formular von der Bauverwaltung zu benutzen, sind versiegelt und portofrei bis zum Termin dem Unterzeichneten einzureichen.

Allenstein, den 7. September 1883.

Der Abtheilungs=Baumeister
Fuchs.

Eisenbahn - Directions - Bezirk Bromberg.

Die Erweiterung der Reparatur=Werkstatt auf Bahnhof Osterode bedingt die Verlegung der Osterode-Löbauer Chaussee auf ca. 1000 m Länge. Die hierzu erforderlichen Lieferungen und Arbeiten und zwar:

1. die Lieferung von ca 1050 cbm. Faschinen und
2. das Lösen und Transportiren von ca. 25 000 cbm. Boden, Transportiren und Verlegen der sub 1 genannten Faschinen und die Herstellung von ca. 7000 □m Böschungen

sollen nach vorstehenden zwei Loosen getrennt am **20. September cr. Vormittags 11½ Uhr** im Bureau des Unterzeichneten verdungen werden, woselbst die Bedingungen nebst Preisverzeichniß sowie die Zeichnungen eingesehen, die ersteren auch gegen Erlegung einer Copialien-Gebühr von je 50 Pf. abgelangt werden können.

Offerten sind versiegelt portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Terminsstunde einzureichen.

Osterode, den 6. September 1883.

Der Eisenbahn - Bau - Inspector.
In Vertretung
Grevemeyer.
Regierungs - Baumeister.

Diplom — 1875 Königsberg. — **Künstliche Zähne, Plomben,** Zahnärztliche Operationen werden täglich in meinem Atelier von 9—5 Uhr ausgeführt. **H. Schneider.** — Diplom. — 1868. Bromberg

Productenbörse zu Inowrazlaw.

Freitag, d. 14. September d. J. findet zu **Inowraclaw** in **Bast's Hotel Vormittags von 10 bis 12 Uhr der „erste Börsentag"** statt.

Von da ab jeden Freitag regelmäßig **Börse.**

Der Vorstand.

Baugewerkschule Eckernförde.
Wintersem. Anf. Novbr., Vorcurs. Anf. Octbr. Abgangsprüf. v. Königl. Prüfungscommission. Auskunft durch
Die Direction.

Glas=Stereoskopen=Kunst=Ausstellung

im Saale des Herrn **Schumann** (früher Hildebrandt.) nur noch bis Sonntag, den 9. d. Mts. geöffnet.

Von Mittwoch, den 12. September cr. in Kulmsee für kurze Zeit geöffnet.

Speise-Oel	à	Liter	65 Pf.
Baum- „	à	„	80 „
Maschinen-Oel	à	„	60 „
Helios- „	à	„	15 „
Thran	à	„	70 „

empfiehlt
Gustav Klaunick.

Künstliche Zähne, Plomben
werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.
Zahnschmerz
sofort beseitigt u. s. w.
K. Smieszek,
Dentist.
— 84. Breitestraße 84. —

Der größte Theil neuer Sachen für **die Weihnachtssaison** ist eingetroffen. Wir empfehlen dieselben zu **sehr billigen Preisen.** Aeltere Sachen werden zu **jedem annehmbaren Preise** verkauft.
Geschwister Krantz.

Beste schlesische
Steinkohlen
offerirt billigst
A. Baehring.
Comtoir: Paulinerbrückstraße.

Mein zweistöckiges
Haus,
worin sich eine **Warmbade-Anstalt** und **Restaurant,** seit Jahren mit **gutem Erfolge** betrieben worden, ist anderweitiger Unternehmungen halber bei **6000** M. Anzahlung von sofort zu verkaufen, oder zu verpachten. Außer den Geschäftsräumen bringt das Haus **500 Mark Miethe.**
F. Sommer,
Straßburg, West=Pr.

In schöner Umg. Potsdams, nahe dem Königs-Garten ist **ein Haus mit Garten und Stallung,** in Feuerkasse von 23 400 Mark, für 15 000 Mark sogl. zu verkaufen. Anzahl. nach Uebereinkunft. Näheres bei Frau **Emilie Makowski,** Wittwe, **Berlin O.,** Grüner Weg 62, part.

1 Obstgarten mit Wohnung zu verp. Bromb. Vorst. 3. L 57 b. Frl. **Köhn,**

Ein Grundstück bei Thorn, an der Culmer Chaussee gelegen, von 2 Hkt. 82 Ar 70 qm., maff. Wohngebäude mit 4 Piecen ist **sehr preiswerth zu verkaufen.** Näh. b Hrn. **A. Wolski.**

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Frische
Treibhaus - Annanas
in **Zucker für Bowle à Pfd. 2,50**
empfehlen
Gebr. Pünchera.

Cypervitriol
(Blaustein)
zum **Weizen beitzen** billigst bei
C. A. Guksch.

Türkische Tafel-Pflaumen	à Pfd.		30 Pf
Rosinen	à	„	40 „
Chorinten	à	„	40 „

empfiehlt
Gustav Klaunick.

Eine Anzahl
Cabinet-Photographien
mit kleinen Fehlern zur Häifte des bisherigen Preises bei
Walter Lambeck.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.